

schaft an, und freit wohl gar und hat doch nichts, der arme Schlucker! Dir aber denkt der Vater eine Ausstattung zu, die im Wäschkorbe Platz findet.

Liebschaft? dachte das bekränkte Mädchen. O, wie kann die unbillige Mutter ein so göttliches Gefühl — die magische Gewalt der Wahlverwandschaft — das fromme Wohlwollen des edeln Beschützers, durch so gemeine Bezeichnung entwürdigen? Darauf schlich Theodore verstummend in ihr Kammerlein; sie schloß dort den Dichter mit der Inbrunst der Andacht in ihr Abendgebet — sie musterte sin-

nend, Form und Wesen, sie fand ihn durchaus liebenswerth, sie holte seine Gedichte aus dem geheimen Fach; sie las, sie deutete und erquickte sich an dem sinnreichen Wohl laut: sie küßte, begeistert und im Geiste den befreundeten Sänger.

Auch Lienhard kam mit verwundetem Herzen nach Hause; er wachte noch um's Morgenroth. Sein Phantasma beschlich die Liederwerthe: „sein reger, liebender Gedanke, umwebte, gleich der Epheuranke, die engelholde Schläferin.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Leipzig, den 14. Nov. 1819.

Die Messe ist vorüber und ich kann Ihnen wieder Nachricht von hier ertheilen. Das erste was ich nach meiner Rückkehr in die Musenhaine vernehmen mußte, war der Abgang des Hrn. Löwe vom hiesigen Theater, der wegen Besetzung des Correggio durch Hrn. Stein mit der Direction in Streit gerathen seyn soll. Unter den Damen herrschte ein Bedauern, die Männer aber waren so unparteiisch, einzugestehen, daß seine Stelle nicht so leicht wieder ersetzt werden möchte, und daß die zu einem Liebhaber erforderliche Eigenschaften im Leben zwar täglich, auf der Bühne aber doch ziemlich selten, besonders in diesem Grade, gefunden werden. Indes schmeichelt sich das Publikum mit Acquisition anderer Art, nämlich mit dem Engagement des berühmten Esclair, der an des ebenfalls im Kurzen abgehenden Hrn. Nenkelds Stelle treten und einen Theil der Regie übernehmen werde — si fabula vera est. Einige Nebenpersonen sind in der Stille abgegangen und die Direction hat in den politischen Zeitungen einen Nachruf an sie ergehen lassen; dagegen ist für das Schauspiel Hr. Brandt und für die Oper Hr. Mager (in einem letzten Berichte ist fälschlich Meyer gedruckt worden) engagirt worden, der aber wenig Glück zu machen scheint.

Ich sah zuerst die Braut, von Körner; den beiden Darstellenden fehlte die Leichtigkeit des Sprechens für dieses niedliche Stück; Haß den Frauen folgte darauf, ein recht artiges Lustspiel, dessen Bekanntschaft zu machen mich hier freute. Drei fremde, angeblich französische Tänzer tanzten ein kleines Ballet, nebst den Herren Gärtner und Weidner, ohne großes Aufsehen zu machen. Am Freitag darauf kam Iffland's Dienstpflcht auf die Bühne; manches recht brav, aber der Kriegsrath Darnier möchte wohl nicht zu Hrn. Wohlbrücks ausgezeichnetsten Leistungen gehören, wie wenig auch seine Bemühung in dieser Rolle zu verkennen war. Die Verwandtschaften (ein älteres Lustspiel von Rosebue) haben nicht mißfallen.

Am 26. Oct. gab die berühmte Mad. Hendel-Schütz, welche einige Tage vorher in der geschlossenen Gesellschaft zur Lyra die neun Musen — versteht sich successive — mit großem Beifall dargestellt hatte, zur Gastrolle die Merope und am 29. die Rolle der Baronin von Rosenstein in Iffland's Selbstbeherrschung; man sagte, sie wolle hiermit ihre theatralische Laufbahn beschließen, in welcher

sie ehemals so sehr geglänzt haben soll. In der Merope fand ich ein zu sichtbares Hinarbeiten auf gewisse Attitüden, ohne daß ich jedoch die Manichfaltigkeit derselben verkennen wollte. Das Organ dieser Künstlerin scheint seine Kraft verloren zu haben, und die Sprache wird daher in leidenschaftlichen Stellen meistens grell und überschreiend. Ohne dieses, und wäre nicht Mad. Schroder mit ihrer bezaubernden Sprache in noch zu frischem Andenken gewesen, würde unstreitig Mad. Hendel-Schütz weit größere Wirkung gemacht haben. Die Rolle der Baronin ist für eine gewöhnliche Schauspielerin, die in den Lamento's der Conversationsstücke geübt ist, eine leichte Aufgabe; für Mad. Schütz mußte sie eine schwere seyn; doch schien sie mit jedem Auftritt an Effect zu gewinnen. Dem Schaffner spielte die Rolle der Luise mit natürlicher Empfindung, aber ihre Declamation ist zu eintönig. Mad. Schütz gab übrigens ihre frühern pantomimischen Darstellungen am 30. Oct. vor einer sehr zahlreichen Versammlung im Restaurationssaale des Theaters. In der Ahnfrau hatte nun Herr Stein, die bisher von Hrn. Löwe dargestellte Rolle des Jaromir. Eine Dame, die den Unterschied zwischen beiden angeben sollte, sagte: Herr Löwe spielt ihn, Herr Stein spricht ihn. Ich bescheide mich der Bemerkung darüber, denn ich habe beide in der Rolle nicht gesehen.

Am 2. Nov. wurde Aschenbrödel mit großem Pomp zum ersten Male gegeben. Mad. Neumann sang unübertrefflich und Mad. Werner (beide die stolzen Schwestern vorstellend) eiferte ihr rühmlich nach. Dem Böhler d. i. war auch hier (Aschenbrödel) recht angenehm, und hatte auf den Dank des Publikums um so mehr Anspruch, da sie den Tanz zu dieser Rolle besonders erlernt haben soll; sie ward daher auch mit Recht herausgerufen.

Hr. Klengel sang den Prinzen mit vieler Empfindung, Hr. Gay hatte an seiner Parthie (Altdor) zu faulen; wahrscheinlich wird dieselbe künftig Hr. Genast übernehmen, wenn er von seinen Gastrollen aus Berlin zurückgekehrt seyn wird. Herr Koch gefiel als vorgeblicher Fürst sehr, und nächst ihm auch Hr. Fischer als Montefascone. Die Maschinerie und Decoration ward mit lebhaftem Beifall empfangen. Das Intermezzo von Rosebue habe ich nicht gesehen. Aschenbrödel ist schon zweimal bei sehr vollem Hause wiederholt worden, und wird es in den nächsten Tagen wohl zum dritten Male, was dem Unternehmen sehr zu gönnen ist.

(Der Beschluß folgt.)